

27. März 2015

Weltweite Christenverfolgung

Christen in aller Welt werden auch heute noch wegen ihres Glaubens verfolgt

Mit dem kommenden Sonntag, dem Palmsonntag, beginnt die diesjährige Karwoche, in der wir wiederum das Leiden und Sterben Jesu betrachten. Christus ist gekreuzigt worden, weil er mit seiner Botschaft vom barmherzigen Gott bei den Mächtigen seiner Zeit angeeckt ist. Sie hatten Angst ihre Macht und ihren Einfluss zu verlieren. Daher musste dieser Mensch, der sich Messias und König nannte, dessen Reich aber nicht von dieser Welt war, getötet werden.

Versagen der Staatengemeinschaft

Bis heute glauben Milliarden von Menschen an Jesus Christus als den Sohn Gottes. Sie treten in seine Nachfolge und müssen wie er auch heute noch, ja gerade heute wieder, Verfolgung und Tod erleiden. Vor den Augen einer schweigenden Weltöffentlichkeit werden Christen radikal ermordet, geschändet und verjagt aus Gebieten, in den sie seit Jahrhunderten friedlich gelebt und die Länder mitgestaltet haben. Die Christenverfolgung hat



heute ein Ausmass angenommen, wie wir sie selbst in den ersten Jahrhunderten nicht gekannt haben. Dennoch versucht die Welt, nach einem Wort von Papst Franziskus, diese Christenverfolgung zu verbergen – sei es aus einer falsch verstandener „political correctness“, sei es aus wirtschaftlichen Überlegungen! Die internationale Staatengemeinschaft versagt in dieser Frage. Das dürfen wir nicht verschweigen, das muss immer wieder zum Thema werden, denn „Mord bleibt Mord. Egal wer ihn verübt oder wer umgebracht wird“.

Bildlegende: Auch heute noch gehen Menschen wie Jesus einen Kreuzweg und werden wegen ihres Glaubens verjagt, gefoltert und getötet.

Beleidigung von Himmel und Erde

Der Präsident der italienischen Bischofskonferenz, Kardinal Bagnasco sagte dazu am Dienstag in einer Rede anlässlich der Eröffnung der Sitzung des Ständigen Rates der Bischöfe: „Wir können angesichts der Verfolgung der Christen, die zunehmend grausamer wird, nur Schmerz empfinden. Die Welt des Glaubens, der gesunde Menschenverstand, die Welt des Menschlichen, ist erschüttert und entsetzt“. „Mehr noch als Glaubende müssen vernünftig denkende Menschen so viel barbarische und gut überlegte Grausamkeit gegen Minderheiten und insbesondere gegen Christen, nur weil sie Christen sind, verurteilen. Und man kann nicht anders als irrsinnige und blutige Strategien zu verurteilen, die die Uhr der Geschichte zurückstellen. Religion darf nie als Vorwand für Mord und Gewalt benutzt werden. Wenn wir den Namen Gottes anrufen um Menschen zu köpfen, dann ist das eine Beleidigung des Himmels und der Erde“, so der Kardinal weiter. „Während wir für die Garantie der Religionsfreiheit in der Welt Verantwortung übernehmen müssen, rufen wir

Europa ein weiteres Mal zu einer Gewissensprüfung im Hinblick auf die Rekrutierung von westlichen Bürgern in Todesschwadronen auf“, betonte Kardinal Bagnasco abschliessend.

Heute gefährlich wie nie

Nehmen wir die kommende Karwoche als gute Gelegenheit, an unsere verfolgten Brüder und Schwestern in den verschiedenen Ländern zu denken und für sie zu beten. Christ sein war noch nie so gefährlich wie heute, denn die weltweite Christenverfolgung hat gerade in den letzten Jahren noch einmal an Dynamik gewonnen. Vor allem die zunehmende Islamisierung durch die Eroberungsfeldzüge der IS in verschiedenen Ländern des Nahen Osten gibt zu grosser Sorge Anlass. Fast täglich erreichen uns Meldungen und erschreckende Bilder aus Syrien, Irak, Nigeria und weiteren Ländern. Tragen wir die Leiden dieser Menschen vor das Kreuz Christi, beten wir um Stärke für die Verfolgten und um die Bekehrung der Verfolger! Seien wir stolz darauf, dass wir Christen sein dürfen und zeigen wir das auch in der Öffentlichkeit durch ein Leben, das seine Kraft aus dem Tod und der Auferstehung Jesu bezieht. Dann ist auch das Blut der Märtyrer des 21. Jahrhunderts nicht umsonst geflossen.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Sepp Blatter

Der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki hält die Behauptung von Fifa-Chef Sepp Blatter, der Fussball-Weltverband sei einflussreicher als jede Religion, für eine gewaltige Selbstüberschätzung. Im Interview mit dem Domradio empfiehlt der Kardinal dem Fifa-Chef Besinnung „auf der Bank“. „Bei aller Begeisterung für den Ballsport: Ich denke, der Herr Blatter überschätzt sich und seinen Verband da gewaltig“, sagte der Kardinal im „Domradio“. „Sich hier mit Ländern oder gar den grossen Weltreligionen zu vergleichen, das ist die totale Selbstüberschätzung. Da hat Herr Blatter ein ziemliches Eigentor geschossen. Dafür gehört er auf die Bank, um sich neu auszurichten und zu besinnen.“

Papst trauert

Tief bestürzt hat Papst Franziskus auf den Flugzeugabsturz am Dienstag im Süden Frankreichs reagiert. Den Angehörigen sicherte der Papst sein tiefes Mitgefühl zu.

Den Familien der zahlreichen Opfer versichere der Papst seine Nähe, hiess es am Dienstagabend in einem von Kardinalstaatssekretär unterzeichneten Telegramm an den Bischof von Digne, Jean-Philippe Nault. Franziskus bete für die Toten und vertraue sie der Barmherzigkeit Gottes an, „damit er sie in seinem Reich des Friedens und des Lichts aufnehme“. Er dankte auch den Einsatzkräften, die unter schwierigen Bedingungen arbeiteten. Ihnen allen möge der Herr Kraft und Trost geben, hiess es in dem Telegramm weiter.

KID/pm